



Unser Tipp

sind eines von Tim Bendzkos Markenzeichen Foto: Veranstalter

## er Blick auf eine Ich

0.30 Uhr: Songwriter zwei Jahre später als Coach bei der Fernsehshow *The Voice Kids*. Im Oktober 2016 brachte er mit *Immer noch Mensch* dann sein drittes Album auf den Markt. Dabei ist der Titel Programm: Beim Komponieren ging es Bendzko darum, die eigene Persönlichkeit noch klarer zu umreißen als zuvor. (41–51 Euro)

## h los

0 Uhr: Die eine Band, Jacques sie 1855 Théâtre, das es Libretto Minaux und Mikanten, die zieren und Geld en sie sich als taub aus, heute linde. Das Hofspielhaus hat sich en Einakters nun angenommen ner Inszenierung von **Dominik** e. Es spielen **Juri Kannheiser** und **Armstr.** 8, Karten 23 €)

Foto: Veranstalter

onntag, 14 Uhr: Auf die Gäste Elefant, ein lebensgroßer Säbelroter Drache. Fürchten müssen Führung **Tierisches in Meißener** ht, denn die Figuren sehen zwar d es aber nicht. **Gabriele Lemos** urnah die Modelleure arbeiteten ie für ihre Porzellan-Kunstwerk-Schleißheim, Oberschleißheim,

30 Uhr: Einige Literaturwissen- **Shakespeare** habe in seinem Stück *Der Sturm* heimlich über sich selbst und seine sich dem Ende zuneigende Dichterlaufbahn geschrieben. Das Volkstheater zeigt das Drama in einer Inszenierung **Christian Stückls**. (Brienner Str. 50, 17 bis 40 €)

## zeit im Feuerwerk



Samstag auf. Zusammen mit innen, liebe Leser! Es geht uns um die echten Münchner Geschichten. Um Porträts von Menschen, die über sich und ihr

erzählen es dann weiter. Schreiben Sie uns, was passiert ist in Ihrem Leben, legen Sie Fotos bei und schicken alles an die tz, Stichwort

das Leben von Kult-Musiker Harry Wieser (67) aus Schwabing. Seine Band „The Clouds“ aus den 60-ern lässt er jetzt wieder neu aufleben.

# Sie rocken durchs Leben

**S**echs Jahre tourte Harry Wieser mit dem Musical *Hair* durch Deutschland und Europa. Als sie in Wien in der Stadthalle spielten, saß Leonard Bernstein im Publikum, Wieser erzählt, dass Bernstein nach der Show in die Garderobe kam und ihn für sein neues Musical *Mass* (Die Messe) an den Broadway verpflichten wollte. „Ich hätt's vielleicht probieren sollen“, sagt Harry Wieser, „das wäre eine Riesen-Chance gewesen. Aber irgendwie hab ich mich nicht getraut.“ So tingelte er weiter, bis es ihm reichte.

Schon einmal war er ausgerissen, war nach einem Auftritt in Frankfurt durchgebrannt, setzte sich ab nach Formentera. Bevor er wieder auftauchte, suchte ihn seine Mutter mit einem großen Artikel in der Zeitung: „Helfen Sie mir, ist mein Sohn Harry tot?“, stand darüber geschrieben. Nein, tot war er nicht, aber ein wirkliches Leben war es für ihn auch nicht, eingezwängt zu sein in feste Muster und Abläufe, auf Dauer war das nichts. 1975 schließlich, nach sechs Jahren on tour, warf er hin, weil er wieder die Freiheit suchte. Was dann aber folgte, war ein Absturz.

Mit seiner damaligen Lebensgefährtin führte er das Laterndl, eine Musikkneipe in der Pariser Straße in Haidhausen, noch immer träumte er von der großen Karriere mit einer Band, aber die kam nicht, die Zeit war eine andere geworden, die neue Zeit hängte den Harry ab. „Ich lebte *Hair* weiter“, sagt er, „nur eben im richtigen Leben.“ Aber in den 80er-Jahren waren Hippies und Rocker plötzlich alte Säcke, ausrangiert und abgehängt. Es kam New Wave, Synthi-Sound, es kam die Neue Deutsche Welle und ins Laterndl kamen manchmal Punks, die Stühle und Tische durchs Lokal warfen und dann wieder gingen. Dann ging die Freundin, Harry war allein, das Leben strudelte immer schneller dem Abgrund entgegen. Ein „Future Shock“ sei das alles gewesen, sagt Wieser, die Zukunft hatte ihn zurückgelassen.

Bis er 35 war und 1985 dann im Kokolet in der Wörthstraße seine große Liebe traf. Die beiden heirateten, bekamen einen Sohn, plötzlich stand Harry Wieser davor, die größte Herausforderung überhaupt zu meistern.

## Teil II



Die Band einst auf der MS Utting (steht heute auf der Sendlinger Eisenbahnbrücke): **Walter Orterer, Harry Wieser, Peter Jordan (v.li.) und Bimey Oberreit am Schlagzeug**

Verantwortung zu haben für eine Familie, für ein Kind. Die Jahre, in denen er in den Tag hineindümpeln konnte, waren Vergangenheit. Auf Drängen seiner Frau machte er eine Ausbildung zum Elektrotechniker und arbeitete bis zur Rente beim Conrad, erst im Tal, dann in Moosach. Harry Wieser sagt heute: „Ohne meine Frau wär' ich heut schon auf dem Friedhof.“

Es war im Dezember 2011, als sich



„Das Hasenbergli war früher mal ein Klein-Liverpool“

Harry Wieser über die 60er-Jahre

gesehen, Peter Jordan, Bimey Oberreit, Walter Orterer, neu dazu kam noch Ray Lover, der Schlagzeuger. All ihre Wege waren so unterschied-



Oben: **Harry Wieser als junger Musiker**  
Links: **Harry Wieser heute mit 67 im Schwabinger Drugstore**

Fotos: Markus Götzfried, privat

Oben: Die Clouds heute (vorne v.l.n.r.): **Bimey Oberreit, Harry Wieser, Ray Lover**. Hinten v.l.: **Walter Orterer und Peter Jordan**

lich gelaufen, Walter Orterer etwa, der 1975 einen kleinen Laden in der Paradiesstraße eröffnet hatte, schuf in der Zwischenzeit die größte Getränke-marktkette im Süden der Republik. Doch als sie sich bei einem Bier wiedersahen, war es wie früher, es packte sie, und so beschlossen sie, die Clouds wieder aufleben zu lassen. Nun üben sie einmal die Woche, spielen die alten Songs aus den Sechzigern und geben immer wieder Konzerte wie demnächst am 8. Juli beim Sommerfest vom Weyprechtshof und tags darauf beim Karlsfelder Siedlerfest.

67 ist Harry Wieser inzwischen, seit 20 Jahren lebt er mit seiner Frau in Berg am Laim. Ob er irgendwas bereut in seinem aufregenden Leben. „Nein“, sagt Harry Wieser, „ich weiß ja nicht, wie ich es besser hätte machen sollen. War alles für was gut, und jetzt bin ich ein sehr glücklicher Mensch.“ Glücklich mit seiner Frau und seiner Familie – und mit den Clouds im siebten Himmel.